

Der orange Tisch: Peer-to-Peer-Schreibberatung an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften Universität Bielefeld

Kerstin Schlingmann

Im Rahmen des Programms „richtig einsteigen.“¹ an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld wurden im Wintersemester 2012/13 zwei studentische Tutor*innen eingestellt. Ziel war es, sie als erste Peer-Tutor*innen (vgl. Bruffee 2014: 395 ff.) in der Peer-to-Peer-Schreibberatung einzusetzen und den Grundstein für eine methodenvermittelnde und lösungsorientierte Peer-Beratung an der Fakultät zu legen. Im Sommersemester 2013 wurde dann erstmalig ein Angebot zur studentischen Schreibberatung umgesetzt: der „orange Tisch“, ein offener Beratungstisch von Studierenden für Studierende der Gesundheitswissenschaften.² Die Idee dahinter ist, ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für Studierende zu schaffen und sie so bei der Planung und Umsetzung von Schreibaktivitäten und –aufgaben im Studium zu unterstützen. Dieses Projekt, das nunmehr seit fünf Semestern angeboten wird, wird im Folgenden vorgestellt.

Vorüberlegungen

Die Gesundheitswissenschaften sind interdisziplinär ausgerichtet und verbinden Theorien und Methoden aus naturwissenschaftlichen, sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen.³ Für die Studierenden bedeutet dies, dass sie beim Schreiben Anforderungen unterschiedlicher Teildisziplinen beachten müssen. Ein zentraler Gedanke hinter dem orangen Tisch ist, den Studierenden einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie Unterstützung von ‚Gleichgestellten‘ bekommen, die mit diesen Anforderungen vertraut sind. Insbesondere die Studierenden, die Angst haben, ihren Dozent*innen ‚dumme‘ Fragen zu stellen, sollen einen Anlaufpunkt erhalten. Für viele ist es leichter, Beratung auf Augenhöhe zu suchen, als den Weg zur*zum Lehrenden zu wählen. Zusätzlich ermöglicht ein solches Angebot, implizites Wissen der Studierenden höherer Semester über das Studium und seine Inhalte explizit zu machen – also als Expert*innen in eigener Sache zu agieren. So soll eine Vernetzung der Studierenden untereinander gefördert werden, um langfristig eine Peer-to-Peer-Kultur an der Fakultät zu implementieren. Ein dritter wichtiger Aspekt bei der Gestaltung und Umsetzung des Angebots ist, die Beratung möglichst niedrig-

1 Das BMBF-Programm „richtig einsteigen.“ unterstützt Studierende in der Studieneingangsphase. <http://www.uni-bielefeld.de/richtig-einsteigen/>

2 <http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/studienberatung/richtigeinsteigen/orangetisch.html>

3 http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/fakultaet/3_was_sind.html

schwellig zu gestalten, um den Studierenden den Kontakt zu den Peers zu erleichtern. Der orange Tisch richtet sich an alle Studierenden des Studiengangs Health Communication. Er bietet Raum für Probleme und Fragen vor, während und nach dem Schreibprozess. Ein besonderer Fokus liegt auf den Studierenden der Studieneingangsphase. Gerade Studienanfänger*innen sehen sich oft das erste Mal mit den studienbezogenen Schreibaufgaben konfrontiert und haben Hemmungen, ihre Fragen zu äußern.

Umsetzung

Als Peer-Tutor*innen wurden zwei Studierende des Masterstudiengangs Public Health eingestellt. Beide hatten ihr Bachelorstudium an der Fakultät absolviert und waren mit dem Studiengang und den Anforderungen an studentische Texte vertraut. Hierdurch waren sie sich der Besonderheiten des Schreibens im Fach bewusst. Weiterhin war es wichtig, dass sie bereit waren, an der Entwicklung des Angebotes aktiv mitzuwirken und selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten. Zur fachlichen Vorbereitung nahmen beide Tutor*innen an einem schreibdidaktischen Seminar teil: „Gemeinsam am Schreiben arbeiten – Peer-to-Peer und prozessorientierte Schreibdidaktik lernen und erproben“. Dieses Seminar ist Teil des Moduls „Peer-Learning – Beraten, Begleiten, Zusammenarbeiten“⁴ an der Universität Bielefeld.

Bei der Frage nach einem geeigneten Ort für die Beratung wurde von den Peers der Gedanke initiiert, mit dem Beratungsangebot ‚zu‘ den Studierenden zu gehen. Die Beratung sollte in der zentralen Universitätshalle stattfinden – losgelöst aus dem Kontext der Fakultät. Die Halle ist Aufenthaltsort und Treffpunkt für die Studierenden und auf der Galerie befinden sich Cafés und Tische. Die Tutor*innen hatten den Einfall, die Beratung an einem dieser Tische stattfinden zu lassen – Beratung im ‚Vorbeigehen‘ in einer entspannten Atmosphäre. Eine der Tutor*innen hat es einmal so ausgedrückt: „Oft ist es einfach wie ein Dazusetzen und Zuhören.“ Problematisch ist, dass die Tische nicht reservierbar sind. Die Beratung kann nur an einem zu dem jeweiligen Termin freien Tisch stattfinden. Als Erkennungszeichen für die Studierenden dient eine Tischdecke in der Fakultätsfarbe Orange – die auch maßgeblich für die Namensgebung war: der orange Tisch.

Die Studierenden wurden per Mail und Plakaten über den orangenen Tisch informiert. Außerdem stellten sich die Tutor*innen in den Einführungsveranstaltungen des ersten Semesters vor. Diese Form der ‚Werbung‘ wurde für jedes Semester beibehalten, um den Wiedererkennungswert für die Studierenden zu steigern. Der orange Tisch ist zu einem festen Beratungsangebot an der Fakultät geworden. Die Finanzierung der Peer-Tutor*innen, die zu Beginn aus den Mitteln des Programms „richtig einsteigen.“ erfolgte, wird nun von der Qualitätsverbesserungskommission der Fakultät übernommen.

4 http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/peer_learning/modul-PL.html

Der Beratung liegt ein strukturierter, methodenvermittelnder und lösungsorientierter Ansatz zu Grunde (vgl. Enoch 2011: 112ff). Ziel ist es, den ratsuchenden Studierenden Handlungskompetenz zu vermitteln und individuelle Ressourcen aufzuzeigen, um die Probleme beim Schreiben selbstständig zu lösen. Als Handwerkszeug stehen den Peers Methoden und Materialien aus der Schreibdidaktik zur Verfügung. Zusätzlich werden sie von der LitKom⁵-Beauftragten der Fakultät unterstützt. Die Inhaberin der LitKom-Stelle an der Fakultät ist die Ansprechpartnerin für die Peers und es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen ihr und den Tutor*innen statt. Bei diesen Feedbacktreffen geht es um inhaltliche Fragen und didaktische Methoden in der Schreibberatung. Es werden keinerlei personalisierte Informationen zu den Ratsuchenden weitergegeben. So ist es möglich, den Studierenden einen geschützten Raum für ihre Fragen zu gewährleisten. Dieses Vorgehen bedingt, dass die Peers selbstständig entscheiden, welche Probleme nicht innerhalb der Beratung geklärt werden können. Hierauf wurden sie durch das schreibdidaktische Seminar vorbereitet und bei den Feedbacktreffen mit der LitKom-Beauftragten können Problemsituationen thematisiert werden.

Die Peers dokumentieren ihre Beratungskontakte in Beratungsprotokollen. Hierin werden statistische Daten wie Angaben zum Fachsemester und Beratungsdatum sowie inhaltliche Angaben wie Beratungsanliegen, Beratungsverlauf und Ergebnis festgehalten. Diese Protokolle verbleiben bei den Tutor*innen. Für die Evaluation werden die Anzahl der Beratungskontakte und die konkreten Beratungsanliegen an die LitKom-Beauftragte weitergegeben. Eine qualitative Evaluation der Beratung erfolgt nicht. So soll verhindert werden, dass die ratsuchenden Studierenden das Gefühl haben, dass Details aus der geschützten Beratung zu den Lehrenden gelangen. Als Indikator für die Qualität der Beratung werden stattdessen wiederholte Anfragen und die kontinuierlich steigende Zahl der Beratungen gewertet.

Erfahrungen und Perspektiven

Im Sommersemester 2013 gab es neun Beratungsanfragen. Diese Zahl hat sich bis zum Sommersemester 2015 bereits verdreifacht⁶ und das Angebot hat einen festen Platz in der Beratungslandschaft der Fakultät erhalten. Neben den Studierenden der Studieneingangsphase wenden sich auch Studierende höherer Semester an die Tutor*innen des

5 Die Förderung literaler Kompetenzen (LitKom) ist Bestandteil des Programms „richtig einsteigen.“ an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften. <http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/studienberatung/richtigeinsteigen/litkom.html>

6 Im Sommersemester 2015 haben sich 23 Studierende an den orangen Tisch gewendet – viele wiederkehrend.

orangen Tisches. Die Anfragen der Studierenden beziehen sich überwiegend auf die folgenden Bereiche⁷:

- Formulieren einer wissenschaftlichen Fragestellung: Wie grenze ich ein Thema ein? Was ist eine wissenschaftliche Frage?
- Literaturrecherche: Was sind wissenschaftliche Quellen? Wo finde ich Literatur? Wie werte ich sie aus?
- Zitation: Wie gebe ich die Quellen wieder? Welche Formalien muss ich beachten?
- Wissenschaftliche Ausdrucksweise/Textfeedback: Was ist ein wissenschaftlicher Sprachstil?

Diese Anliegen spiegeln die Problemfelder wider, die auch die Lehrenden der Fakultät in Bezug auf studentische Texte identifizieren. Der orange Tisch hat sich als Ort verstetigt, der Raum zur Klärung dieser Schwierigkeiten bietet und immer mehr Lehrende weisen ihre Studierenden auf das Beratungsangebot hin.

Die Peer-Tutor*innen der ‚ersten Stunde‘, die den orangen Tisch maßgeblich mitentwickelt und über mehrere Semester betreut haben, haben mittlerweile die Universität verlassen. Beide konnten von ihren Erfahrungen, die sie durch ihre Tätigkeit am orangen Tisch gemacht haben, profitieren: Eine der beiden musste für ein Bewerbungsgespräch ein Beratungskonzept entwickeln und hat für das Ergebnis sehr positives Feedback erhalten. Beide sagen außerdem, dass sich ihr eigenes Schreibverhalten nachhaltig verändert hat. Der orange Tisch als Beratungsangebot besteht mit zwei neuen Tutorinnen fort. Erstmals wurde auch eine Tutorin aus dem 2. Semester eingestellt. Sie besucht neben dem schreibdidaktischen Seminar auch das Seminar „Lernen: sich selbst und andere begleiten“⁸. Ziel ist es, dass sie den orangen Tisch langfristig selbstständig betreut, da es sich gezeigt hat, dass Kontinuität und Langfristigkeit wichtige Faktoren für die Peer-to-Peer-Beratung sind. Es ist sinnvoll, Peers auszuwählen, die den orangen Tisch über einen längeren Zeitraum betreuen. So können sie für die Studierenden zu kompetenten und vertrauten Begleiter*innen für das gesamte Studium werden. Auch die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Tutor*innen nehmen deutlich zu, je länger sie ihre Tätigkeit ausüben. Mittlerweile werden die Peer-Tutor*innen des orangen Tisch für die Dauer von mindestens einem Jahr eingestellt.

Zusammenfassend lassen sich folgende Gedanken für die erfolgreiche Umsetzung des orangen Tisch festhalten:

- Um den spezifischen Anforderungen des jeweiligen Fachs gerecht zu werden, sollten die Tutor*innen aus dem Fachbereich stammen.
- Die Tutor*innen sollten schreibdidaktisch geschult sein, um neben den fachlichen Anforderungen auch die Schwierigkeiten und Probleme beim Schreiben identifizieren zu können.

⁷ Quelle: Rückmeldungen und Beratungsprotokolle der Tutor*innen

⁸ http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/peer_learning/modul6.html#grafik

- Die Tutor*innen sollten eine hohe Einsatzbereitschaft mitbringen, da sie sehr selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten.
- Die Tutor*innen sollten einen festen Ansprechpartner*in im Fachbereich haben, bei dem*der auch die organisatorischen Fäden zusammenlaufen.
- Die Tutor*innen sollten das Beratungsangebot möglichst langfristig betreuen können, um von den Studierenden als beratende Begleiter*innen wahrgenommen zu werden.
- Qualitative Evaluation kann auf die Ratsuchenden eher abschreckend wirken. Als Qualitätskriterien dienen die wiederholte Kontaktaufnahme der Studierenden und die kontinuierlich steigende Zahl der Beratungen. Der Verzicht auf eine qualitative Evaluation der Beratung erfordert allerdings eine hohe Eigenverantwortlichkeit der Peer-Tutor*innen.
- Auf der organisatorischen Ebene hat sich gezeigt, dass es nicht immer problemlos möglich ist, einen geeigneten Tisch für die Beratung zu finden. Insbesondere in den „Stoßzeiten“ wie der Mittagspause sind die Tische in der Universitätshalle belegt. Eine Möglichkeit, diese Problematik zu umgehen ist, die Beratung außerhalb dieser Zeiten anzubieten.

Der orange Tisch als Beratungsangebot zum Schreiben im Fach stellt eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden überfachlichen Angeboten der Peer-to-Peer-Schreibberatung an der Universität Bielefeld dar und hat universitätsweit Beachtung gefunden: Über ihn wurde bereits auf der Informationsplattform der Universität Bielefeld „Raum zum Querdenken“⁹ berichtet. Für das Wintersemester 2015/16 ist eine Erweiterung des Angebots in die sozialen Medien geplant. Die Tutor*innen werden eine geschlossene Facebook-Gruppe betreuen, in der sie Informationen, Tipps und Materialien zum wissenschaftlichen Arbeiten bereitstellen. Auf diesem Weg ist es möglich, noch mehr Studierende mit dem Angebot zu erreichen. Abschließend lässt sich festhalten, dass es gelungen ist, mit dem orangen Tisch ein niedrigschwelliges Peer-to-Peer-Beratungsangebot an der Fakultät zu schaffen und nachhaltig zu implementieren. Die Resonanz hat seit seiner Einführung kontinuierlich zugenommen. Der entscheidende Faktor hierbei waren und sind die Peer-Tutor*innen, die dieses Angebot zum einen geschaffen und maßgeblich geprägt haben und es zum anderen vollkommen selbstständig und selbstorganisiert betreuen – ohne ihr hohes Engagement wäre der orange Tisch nicht möglich gewesen.

Literatur

- Bruffee, Kenneth A. (2014): Peer Tutoring und das „Gespräch der Menschheit“. In: Dreyfurst, Stephanie/Sennwald, Nadja (Hrsg.): *Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung*. Opladen (u. a.): Budrich. 395–406.
- Enoch, Clinton (2011): *Dimensionen der Wissensvermittlung. Gesprächsanalysen der beruflichen Beratung*. Wiesbaden: VS.

9 <http://www.raum-zum-querdenken.de/querdenken/>

Angaben zur Person

Kerstin Schlingmann, Dr. phil., ist im Rahmen des Programms „richtig einsteigen.“ an der Universität Bielefeld als Litkom-Beauftragte an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften tätig. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die Vermittlung literaler Kompetenzen in der Studieneingangsphase. Zu ihren Aufgaben gehört die Unterstützung Lehrender bei der Konzeption und Umsetzung von Schreibaufgaben in der Lehre und sie unterrichtet und berät Studierende im Bereich wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben.